

THEMA BILDUNG

Ein Fixstern am Messehimmel: CAREER & Competence

Messe. Ein Fixstern am Tiroler und generell westösterreichischen Messehimmel ist die CAREER & Competence, die heuer zum bereits achten Mal ihre Zelte im Congress Innsbruck aufschlägt.

Das Messepublikum darf sich wieder auf einen interessanten, hochkarätigen Mix aus lokalen, nationalen und internationalen Unternehmen und Organisationen einstellen.

In diesem Jahr werden verstärkt internationale Bildungseinrichtungen vor Ort sein, die ihre Masterstudiengänge sowie PostDoc-Programme vorstellen werden. Die CAREER & Competence hebt sich von anderen Recruiting-Kanälen vor allem dadurch ab, dass es ansonsten kaum möglich ist, auf Tuchfühlung mit den personellen Entscheidungsträgern in Unternehmen zu gehen und einen guten Eindruck zu hinterlassen.

Die Messe eignet sich darüber hinaus hervorragend, sich einen Überblick über die Jobmöglichkeiten und die Unternehmenslandschaft zu verschaffen.

CAREER & Competence 2015

Die Messe für Jobs, Praktika und Karriere-Design

Wann: 29. April 2015, 9-17 Uhr

Wo: Congress Innsbruck

Wer: Besucher: Young Professionals, Top Performer, Absolventen, Studierende kurz vor Beendigung des Studiums aller Fakultäten der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, der Medizinischen Universität Innsbruck und der UMIT



www.c-und-c.at

„Bachelor kommt ans Bett“

Christa Them, Leiterin des Pflegedepartements an der UMIT, über den Pflegemangel, die Akademisierung der Pflege, neue Berufsfelder und Arbeitsplatzgarantien.

Über Pflege wird medial meist im Zusammenhang mit einem Mangel oder gar Notstand berichtet. Wie schätzen Sie die Situation in Österreich ein?

Das Wort Pflegenotstand nehme ich nicht gerne in den Mund, weil dieser Begriff eine pflegerische Unterversorgung suggeriert, die es in Österreich de facto nicht gibt. Was es jedoch tatsächlich gibt, ist ein punktueller Bedarf an zusätzlichen qualifizierten Pflegekräften für Spezialbereiche der Pflege. Darüber hinaus besteht erheblicher Pflegepersonalbedarf im Bereich der Pflege alter Menschen. Nicht jedoch zu verwechseln ist diese Form der Pflege mit der sogenannten „24-Stunden-Betreuung“. Diese wird hauptsächlich von ausländischen Betreuerinnen durchgeführt, welche in der Regel nicht über die Expertise österreichischer Pflegefachkräfte verfügen.

Der Pflegebereich soll akademisch werden. Wie darf man sich das konkret vorstellen?

Mit der in Ausarbeitung befindlichen Pflegeverordnung soll die derzeitige dreijährige Pflegeausbildung in den tertiären Bildungssektor überführt werden und künftig mit dem Bachelor Degree abschließen. Dies bedeutet jedoch nicht, dass die derzeitigen Gesundheits- und Krankenpfeschulen ihre Daseinsberechtigung verlieren,



„Volle Konzentration auf die Pflege“ heißt es bei der ehemaligen UMIT-Rektorin Dr. Christa Them, die die hervorragenden Job- und Aufstiegschancen in der Pflege betont.

sondern vielmehr zu Fachhochschulstandorten aufgewertet bzw. zu Universitätspartnern weiterentwickelt werden. Für Tirol ist angedacht, dass die dreijährige Pflegeausbildung jedenfalls regional bleibt und die Kooperationen mit FHG und UMIT teilweise neu etabliert bzw. vertieft werden. Verbunden damit ist natürlich eine Erweiterung bzw. Veränderung der Pflegeberufsbilder. Das Aufgabenspektrum wird wesentlich breiter und tiefer. Zukünftig werden keine Pflegehelfer mehr, sondern PflegeassistentInnen ausgebildet, welche gewisse Tätigkeitsbereiche der diplomierten Gesundheits- und Krankenpflege übernehmen werden. PflegeassistentInnen benötigen keine Matura, es soll ihnen jedoch die Möglichkeit gegeben werden, bei entsprechender Aufschulung zum Bachelor zu gelangen.

Hinken wir bei der Akademisierung der Pflege den europäischen Standards hinterher?

Wir liegen im Vergleich z.B. zu Skandinavien in etwa 15 Jahre zurück. In diesen Ländern ist die Pflegegrundausbildung mit dem Abschluss Bachelor schon jahrelang im tertiären Bildungsbereich angesiedelt. AbsolventInnen eines Masterstudiums der Pflege steht der Weg in spezialisierte Pflegebereiche offen.

Die Anforderungen an die Pflegenden werden also höher?

Die Anforderungen sind ja bekannterweise jetzt schon keine geringen. International übernimmt in vielen Ländern das auf Masterniveau ausgebildete Pflegepersonal eine Reihe von Aufgaben der Ärzte. So kön-

nen Pflegepersonen etwa Untersuchungen anordnen und sind in den Behandlungs- und Pflegezyklus der Patienten voll eingebunden. Hinkünftig werden auch in Österreich Teile der ärztlichen Aufgaben sukzessive auf die Pflege verlagert werden. Diese Kompetenzerweiterungen und Spezialisierungen stellen für junge Menschen, die in die Pflege gehen wollen, sicherlich eine zusätzliche attraktive Herausforderung dar.

Sie bieten auch ein Doktorat der Pflegewissenschaften an. Was kann man damit machen?

Wer ein Doktorat der Pflegewissenschaft anstrebt, hat das Berufsziel, entweder in Lehre oder Forschung tätig zu sein oder eine leitende Funktion im Gesundheitswesen bekleiden zu wollen. International sind AbsolventInnen eines Doktoratsstudiums der Pflegewissenschaft aber auch in der Praxis hauptsächlich mit Aufgaben des akademischen Wissenstransfers beschäftigt.

In der heutigen Zeit sind bei der Berufswahl auch Jobchancen ein Kriterium. Wie ist es damit in der Pflege bestellt?

Sie werden nicht viele Berufe finden, in denen es, wie im Pflegebereich, quasi eine Arbeitsplatzgarantie gibt. Eine ausgebildete Pflegeperson findet heute in Österreich problemlos einen Job.

Die UMIT bietet aber neben dem Bachelor- und Masterstudium der Pflegewissenschaft auch das Kombistudium Pflege als Grundausbildung schon seit einigen Jahren an. Wie ist das Feedback der AbsolventInnen?

Wir bilden bereits seit acht Jahren in Kooperation mit Gesundheits- und Krankenpfeschulen in den Bundesländern Tirol, Vorarlberg, Wien und Oberösterreich – und neu auch in Bayern – das Kombistudium Pflege an. Jährlich beginnen rund 150 Studierende die Ausbildung, von denen jährlich in etwa 130 mit dem Gesundheits- und Krankenpfegediplom und dem Bachelor Degree abschließen. Die ersten AbsolventInnen waren mit ihrer Ausbildung tatsächlich PionierInnen. So berichteten sie zum Beispiel anfangs über gewisse Akzeptanzprobleme in der Pflegepraxis. Mittlerweile sind jedoch die AbsolventInnen des Kombistudiums Pflege in der Praxis weitgehend „angekommen“ und werden, ob ihrer wissenschaftlichen Kompetenz, von den BerufskollegInnen geschätzt. Zudem sind sie froh darüber, eine akademische Pflegeausbildung bereits vor deren gesetzlicher Normierung absolviert zu haben.

Additivausbildungen für Spezialisierungen in der Pflege gem. Pflegeverordnung (Stand November 2014):

- Intensiv-, Kinderintensiv- und Anästhesiepflege
- Perioperative Pflege und chir. Assistenz
- Infektionsprävention und Hygiene,
- Pflege von Kindern und Jugendlichen
- Pflege von psychisch beeinträchtigten und verwirrten Menschen
- Lehr- und Managementaufgaben u. v. m.

Bundeshandelsakademie Bundeshandelsschule Innsbruck

HAK International
mit Fremdsprachen-Schwerpunkt

HAK Multimedia
mit Schwerpunkt auf Medien- und Kommunikationsanwendungen

HAK CWS
mit Schwerpunkt auf Controlling, Wirtschaftspraxis und Steuerrecht

HAK Business
Klassische kaufmännische Ausbildung mit zwei Fremdsprachen

Praxis-HAS

3-jährige Handelsschule mit Lerncoaching

Sport-HAS

4-jährige Handelsschule für LeistungssportlerInnen

HAK/S für Berufstätige

Berufsbegleitende kaufmännische Ausbildung mit Abendunterricht (MO - DO von 18:00 h - 21:55 h) und Fernlernanteil für alle, die den nachträglichen HAK- bzw. HAS-Abschluss anstreben

Wirtschaftskolleg

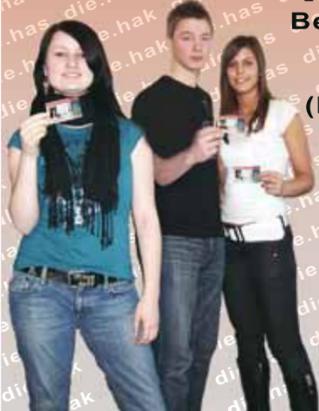
Berufsbegleitende 4-semestrige kaufmännische Ausbildung mit Nachmittagsunterricht (MO - FR von 13:30 h - 18:45 h) für AHS-/HTL-MaturantInnen

HAK/HAS Innsbruck

Karl-Schönherr-Straße 2
6020 Innsbruck

Telefon 0512/581007

Homepage www.hak-ibk.tsn.at
Mail hak-ibk@tsn.at



die.has
die.hak

Ferrarischule – die Expertin für Bildungsvielfalt

Tiroler Bildungszentrum für Begabungsentfaltung mit vielen Karrierechancen

Die „FERRARISCHULE“ (nahe „Sillpark“) ladet am **DIENSTAG, 3. Februar 2015 von 9 bis 15 Uhr zum Open House**. Unter dem Motto „**Expertin für Talentevielfalt**“ präsentiert Tirols Top-Bildungszentrum vielfältige neue, modernisierte und attraktive Bildungsangebote in Mode, Medien, Wirtschaft und Sprachen. **Besonderes Novum:** Die Schülerinnen und Schüler können sich über Wahlbereiche und Spezialmodule einen großen Teil ihres Bildungsweges ganz nach ihren Interessen und Begabungen zusammensetzen. Eine tolle Sache!
„SchülerInnenguides“ führen durch die Schule und geben ungeschminkt Auskunft über Unterricht, Schulklima, Angebot und Alltag an der Ferrarischule. Die Ferrarischule in der Innsbrucker Weinhartstraße beherbergt als führendes Schulzentrum folgende **fünf Schultypen:**

1. WIRTSCHAFTSFERRARI (fünfjährig mit Matura und EU-Diplom)
 2. MODEFERRARI (fünfjährig mit Matura)
 3. FACHSCHULE FÜR WIRTSCHAFTLICHE BERUFE (3-jährig), „Gesundheit und Sozialmanagement“
 4. FachschülerInnen können ihre Ferrari-Matura auch über den AUFBAULEHRGANG schaffen. Dauer 3 Jahre, Schwerpunkt „Prävention, Gesundheit und Fitness (PRÄGEFIT).“
 5. SPEZIALZWEIG: „Kommunikation und Mediendesign“. Dauer fünf Jahre mit Matura
 6. MEDIENKOLLEG ein attraktives Kurzstudium. Dauer 4 Semester
- Wer aus den entlegenen Gebieten Tirols kommt, kann die Ferrarischule dennoch besuchen. Denn das Bildungszentrum bietet Mädchen einen Platz im Bundesschülerheim mit familiärer Atmosphäre. Weitere Information: www.ferrarischule.at

Bezahlte Anzeige